

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Landrath und Volksschullehrer.

Gegen die Volksschullehrer glauben gewisse Verwaltungsbeamte sich Alles herausnehmen zu dürfen. Hat da der Lehrerverein zu Schwelm eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Bezug auf die Wittwen- und Waisenversorgung gerichtet. Die von liberalen wie von conservativen Lehrern unterzeichnete Petition ging, wie üblich, an den Abgeordneten des Kreises, den freisinnigen Abgeordneten Springorum. Außerdem hatten Mitglieder des Schwelmer Lehrervereins dem freisinnigen Abg. und Lehrerfreund Andrae ihren Dank ausgesprochen. Das gefiel dem Landrath Herrn Paul Martinus nicht. Er verfügte die vorläufige Schließung des Vereins, weil derselbe „in agitatorischer Weise für die freisinnige Partei öffentlich eingetreten sei.“ Für eine Zuwiderhandlung gegen diese Verfügung, d. h. die Veranstaltung einer Vereinsstiftung, wurde den Vorstandsmitgliedern eine Geld- resp. Haftstrafe angedroht. Am vorigen Donnerstag wurden zudem die staatsverbrecherischen Lehrer vom Landrath darüber verantwortlich vernommen, ob sie wußten, daß die oben erwähnten beiden Abgeordneten freisinnig seien. Die Lehrer erklärten, daß man sich an Springorum in dessen Eigenschaft als Abgeordneter des Wahlkreises und an Andrae wegen dessen persönlichen Eintretens für die Lehrer gewendet habe, wie man denn auch früher an den Minister v. Götler und den freiconservativen Abg. von Zedlitz-Neuhirch ähnliche Adressen gerichtet habe.

Die Herren Lehrer hätten es gar nicht nötig gehabt, sich irgendwie zu verteidigen. Sie waren und sind durchaus nicht verpflichtet, dem landrätlichen Ukaß zu gehorchen, da derselbe rechtswidrig und somit unverbindlich ist. Das scheint der jugendliche Herr Landrath auch eingesehen zu haben, denn, wie verlautet, hat er den Ukaß wieder zurückgezogen.

Wenn somit nun auch vielleicht die Angelegenheit für den Schwelmer Lehrerverein erledigt sein dürfte, so ist es doch nützlich, das Sachverhältnis darzustellen, damit nicht anderwärts ähnliche Verletzungen der bürgerlichen Rechte der Lehrer versucht werden.

Dem Landrath steht allerdings das Recht zu Executionsstrafen gegen Lehrer anzudrohen, aber nur zur Durchführung solcher Maßregeln, zu denen er sonst gesetzlich befugt ist. Die Ausübung des Vereins aber ist eine Maßregel, die nicht der Landrath, sondern nur die Schul-Aufsichtsbehörde verfügen kann. Und wenn dem Herrn Landrath Martinus diese rechtliche Seite der Sache nicht bekannt war, so hätte man von ihm doch eigentlich erwarten sollen, daß ihm der Art. 32 der preussischen Verfassungsurkunde bekannt wäre. Dieser Artikel gewährt allen Preußen — und dazu zählen nach unsern schlichten Begriffen auch die Volksschullehrer — das Petitionsrecht. Welcher Mittelperson man sich dabei bedient, ob einer conservativen oder freisinnigen, darüber bestimmt die Verfassung Nichts. Schließlich erscheint es jedem Unparteiischen unerfindlich, wie das vom Landrath behauptete „agitatorische“ Auftreten des Schwelmer Lehrervereins motiviert werden soll. Wenn sich der Lehrerverein wieder an die Herren v. Götler oder v. Zedlitz-Neuhirch gewendet hätte, würde es dem Herrn Landrath sicher nicht eingefallen sein, darin eine Agitation für die conservativ oder freiconservative Partei zu erblicken.

Die Herren Volksschullehrer, u. zw. nicht nur diejenigen in Schwelm, werden zwar des Hinweises darauf nicht erst bedürfen, in welchem Lager sie ihre Freunde haben. Aber es ist immer werthvoll, wenn ab und zu ein Vorgang besprochen wird, der drastisch illustriert, was sie von der maßgebenden politischen Richtung zu erwarten haben. In der Vertreibung ihrer staatsbürgerlichen Rechte haben sie keine sicherere Stütze als die freisinnige Partei. Daraus ergibt sich von selbst die Haltung, die sie in ihrem eigenen Interesse bei den Wahlen einnehmen müssen.

Tagesereignisse.

Ob die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren noch in diesem Monat erfolgen wird, ist wieder fraglich geworden. Neuerdings will man wissen, dieselbe werde erst im Juni, und zwar in Stettin stattfinden. Die Meldungen über die Reisen des Czaren sind aus bekannten Gründen niemals sonderlich glaubwürdig.

Die Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von

Griechenland wird zunächst in Berlin durch Procurator vollzogen werden, wobei der Bruder der Braut, Prinz Heinrich, den Kronprinzen vertritt. Die Kaiserin Friedrich und Prinz Heinrich begleiten die Prinzessin sodann nach Athen, wo die eigentliche Hochzeit stattfindet.

Die Verlobung des Prinzen Alexander von Battenberg mit Johanna Voisinger ist erst ein halbes Jahr später erfolgt, nachdem auf Befehl des Kaisers Wilhelm dem Prinzen mitgeteilt war, daß alle Beziehungen mit ihm abgebrochen seien.

Cartellbrüderliche Blätter bezeichnen den Herzog Ernst von Koburg-Gotha als den Verfasser des Pamphletes „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“. Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß damit eine häßliche Verleumdung des Herzogs beabsichtigt wird.

Ueber die Form, in welcher der preussische Finanzminister v. Scholz von seiner Ernennung zum Secondelieutenant unterrichtet wurde, erzählt man sich in parlamentarischen Kreisen, daß der Kaiser, als er am 25. Februar beim Fürsten Bismarck zum Wahl erschien, die Patente mit sich brachte, durch welche Graf Herbert von Bismarck zum Oberstlieutenant, Graf Wilhelm von Bismarck zum Herr von Götler zu Majoren befördert wurden. Der Kaiser überreichte diese Beweise seiner Gnade den Herren vor Tisch persönlich; zuletzt wandte er sich an den ebenfalls anwesenden Finanzminister von Scholz, bedauerte, daß derselbe als junger Mann in seiner militärischen Carrière zurückgeblieben sei und überreichte ihm dann das Patent, durch welches er nachträglich den Charakter als Secondelieutenant erhält. — Das Ereigniß ist so interessant, daß es sicherlich viele unserer Leser zu längerem Nachdenken anregen wird.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Herr v. Jordanbeck soll den Entschluß ausgesprochen haben, nach Ablauf seiner Wahlperiode eine Wiederwahl zu seinem Amt nicht anzunehmen. Ein freisinniger Mann wird wohl überhaupt nicht mehr als Oberbürgermeister von Berlin bestätigt werden. Wir stehen eben heute viel tiefer in der Reaction als je vordem.

Der Präsident des Oberlandesgerichts in Breslau, Herr v. Runowski, soll dem „Ab. Cour.“ zufolge zum Präsidenten des Kammergerichts ausersehen sein.

Nach dem Nachtragetat, welcher im Bundesrath eingegangen ist, erheischt die Artillerie an dauernden Mehrkosten 3 266 633 M., an einmaligen 15 934 398 M. Zur vermehrten Bemannung von Geschützen und Munitionswagen wird der Pferdeetat um 3888 ercl. Bayern erhöht. Das Mehrerforderniß von 3000 Mannschaften wird ausgeglichen durch Verminderung der Zahl der Oeconomiehandwerker bei allen Waffengattungen und durch Herabsetzung des Etats der Infanteriebataillone. Die Zahl der Batterien wird nicht vermehrt, aber die Zahl der Abtheilungsstäbe. Bei jedem Armeecorps werden 7 statt bisher 6 Stäbe eingerichtet (ausgenommen beim 13., 14. und 15. Corps). Die sächsische Feldartillerie wird in 3 statt 2 Regimenter eingetheilt. — Bei der Marine wird, wie schon früher gemeldet war, die Admiralität in ein Obercommando und ein Reichsmarineamt zerlegt. Die Mehrkosten der Blokade in Ostafrika und der Streitkräfte vor Apia erheischen im Ordinarium Ausgabeerhöhungen von 1 069 450 M. Nach Hinzurechnung der bereits bewilligten Ausgaben zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika und zu Vorarbeiten für das Denkmal Kaiser Wilhelms und einiger kleineren Posten ergeben sich im Ganzen 4 611 172 M. fort-dauernde und 17 271 398 Mark einmalige Ausgaben oder im Ganzen neue Ausgaben zum Betrage von 21 882 570 M.

Der Entwurf des neuen Zuckersteuergesetzes ist an den Bundesrath gelangt, um nach Begutachtung durch denselben denjenigen Staaten vorgelegt zu werden, welche sich geneigt erklärt haben, das auf der Londoner Conferenz getroffene Abkommen zur Beseitigung der Zuckerprämien vom 1. September 1891 ab zu verwirklichen. Die Ratification des am 30. August 1888 zwischen Deutschland, England, Oesterreich, Italien, Spanien, den Niederlanden und Rußland getroffenen Abkommens muß spätestens bis zum 1. August 1890 stattfinden. Der neue Entwurf beseitigt die Materialsteuer, und erhebt die Zuckersteuer ausschließlich als Verbrauchsabgabe nach einem einheitlichen Steuersatz. Der

zur Ausfuhr gelangende Zucker wird also von der Abgabe nicht getroffen. Eine Ausfuhrprämie ist somit ausgeschlossen. Im übrigen schließt sich der Gesegentwurf thumlichst an das jetzige Zuckersteuergesetz vom 9. Juni 1887 an.

Officiellseits wird jetzt mit großer Entschiedenheit versichert, daß die Ueberführung des Socialistengesetzes in das gemeine Recht beschlossene Sache sei; eine bezügliche Vorlage sei in Vorbereitung und werde dem Reichstage noch in dieser Session zugehen.

Der deutsche Consul auf Samoa, Herr Knappe, ist von seinem Posten abberufen worden und der Generalconsul Dr. Stäbel, der schon früher einmal auf Samoa war, ist als Ersatz für denselben nach Apia abgegangen. Hoffentlich trägt dieser Personenwechsel dazu bei, die noch bestehenden schroffen Gegensätze zu vermindern resp. zu beseitigen. Desgleichen hat auch die amerikanische Regierung den Capitän Leahy, welcher dem Mataafa und dem Klein Vordich geleistet hatte, zurückberufen. Statt diese friedlichen Bestrebungen der Mächte zu fördern, geben sich gewisse Zeitungen Mühe, durch erfundene Geschichten die Flamme der Zwietracht anzufachen. So wurde gemeldet, ein vor Samoa liegendes amerikanisches Schiff habe auf die „Olga“ geschossen und diese habe mit einem scharfen Schuß erwidert. Die Erzählung ist jedenfalls aus der Luft gegriffen, wenigstens ist an zuständiger Stelle Nichts davon bekannt. — Kurz vor Schluß der Redaction trifft noch die Nachricht ein, daß der deutsche Consul auf Samoa einen Waffenstillstand mit Mataafa abgeschlossen hat. Derselbe soll bis nach der Conferenz gehalten werden. Mataafa verspricht, die Zerstörung der deutschen Pflanzungen zu verhindern.

Ueber Ostafrika liegen folgende Meldungen vor: Wismann hat die ägyptischen Behörden um die Erlaubniß ersucht, eine Anzahl Sudanesen anwerben zu können. — Die Blokade der Küsten von Sansibar und Pemba sollte gestern beginnen. Die englischen Kriegsschiffe „Cossack“, „Turquoise“ und „Mariner“ werden demnächst erwartet, um die Blokadeflotte zu verstärken. Uganda soll andauernd höchst unruhig sein. — Einer Drahtmeldung aus Sansibar zufolge protestirte der britische Generalconsul nachdrücklich gegen das Verbot des deutschen Admirals betreffend die Einfuhr von Lebensmitteln an der deutschen Küstenlinie, weil auch die angloindischen Unterthanen an der Küste darunter stark leiden würden. — Entgegen einer Meldung des „B. Z.“, der auch wir Aufnahme gewährt haben, ist die Freigabe der gefangenen katholischen Missionare bis jetzt noch nicht erfolgt. — In diesem Sonntag fand in Bagamoyo ein ernstes Gefecht statt, in welchem die deutschen Truppen mehrere Geschütze eroberten. Einem in Sansibar umlaufendem Gerüchte zufolge, soll bei diesem Anlaß der Hauptling der Rebellen, Buschiri verwundet worden sein. Zuberlässiges hat indeß der militärische Berichterstatter des „B. Z.“, der von diesem Gefechte Mittheilung macht, nicht in Erfahrung bringen können.

Von Emin Pascha liegt wieder einmal eine Nachricht vor. Derselbe hat nach einer Meldung des „Reut. Bür.“ die Mahdisten bei Sobat besiegt und drei Dampfer erbeutet, worauf sich die mahdistische Expedition aufgelöst hat. Wenn das wahr ist, dann braucht Emin den Herrn Dr. Peters nicht, der jetzt vom Witulande aus versuchen will, zu Emin vorzudringen.

Die Unterhandlungen zwischen England, Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich betreffs der unterseeischen Kabel nähern sich ihrem Abschlusse.

Das neue französische Cabinet wird weiter vom Glück begünstigt. Am Sonnabend hat die Deputirtenkammer mit einer Mehrheit von 348 gegen 220 Stimmen dem Ministerium Tirard-Constans ein Vertrauensvotum erteilt und damit das energische Vorgehen der Regierung gegen die Patriotenliga gebilligt. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, nach welcher die Kammer beschloß, im Vertrauen auf die Festigkeit der Regierung zur Tagesordnung überzugehen. — Aus den in den Bureaus der Patriotenliga beschlagnahmten Listen und Correspondenzen geht hervor, daß die Liga in der letzteren Zeit eifrig Propaganda für Boulanger in der Armee gemacht und mehrere Officiere und Unterofficiere der activen Armee und Reserve zum Eintritt in die Liga verleitet hat. Dies wird dem Staatsanwalt Ber-

anlassung geben, die Anklage gegen den Vorstand der Patriotentliga wegen Verführung von Militärpersonen zu erheben. Coroulede protestirte gegen die Veröffentlichung der beschlagnahmten Mitgliederlisten, weil sich darunter Elsässer befinden, deren Namen dadurch der deutschen Regierung bekannt werden würden. Der Minister des Innern Constant hat auch die Zweigvereine der Patriotentliga überall schließen lassen.

Das englische Cabinet ist einstweilen noch gesichert. Das Unterhaus hat am Sonnabend das Amendement Morley's zu der an die Königin zu richtenden Adresse, welches die jetzige Verwaltung Irlands heftig tadelt und Maßnahmen fordert, die geeignet seien, die Zufriedenheit des irischen Volks und eine wirkliche Union Großbritannien's und Irlands herbeizuführen, mit 339 gegen 260 Stimmen abgelehnt. Bei der Debatte bereitete die Opposition dem Deputirten Barnell eine große Ovation, indem sich, als Barnell das Wort ergriff, alle Gladstonianer und Barnelliten von ihren Sitzen erhoben und Barnell mit lebhaften Zurufen begrüßten. Inzwischen wird die irische Frage immer bedeutlicher. Am Sonntag sprach in Clonmel in Irland der Bischof von der Kanzel so gegen die englische Regierung, daß der commandirende Officier aufstand und den Soldaten befohl, die Kirche zu verlassen. Auf Zureden des Bischofs verweigerten die Soldaten den Gehorsam. Der Officier ging mit den Unterofficieren fort, vom Publicum verfolgt. Die Soldaten marschirten später ohne Führer nach der Kaserne, von der ganzen Bevölkerung jubelnd begleitet.

Der Fälscher Bigott hat geendet, wie er's verdient hat, nämlich durch Selbstmord. Er hatte sich nach Madrid begeben. Aber auch dort spürte ihn die Polizei auf und er entzog sich seiner Schande, als man eben im Begriff war, ihn zu verhaften. Noch ein anderer Todesfall einer in der Barnell-Untersuchung verwickelten Person erregt Aufsehen. Professor Maguire, der kürzlich aus Dublin zum Zweck der Zeugnisabgabe vor dem Barnell-Ausschusse nach London gekommen war, ist plötzlich gestorben. Maguire hatte dem Houston den größten Theil des Geldes zur Erwerbung gefälschten Briefe vorgestreckt. Man vermutet Selbstmord, und im Unterhause forderte der Abg. Sexton den Minister des Innern auf, sofort eine Untersuchung einzuleiten und Maguire's hinterlassene Papiere mit Beschlag zu belegen zu lassen. Der Unterstaatssecretär Matthews antwortete, Professor Maguire sei an einer Luftröhrenentzündung (?) gestorben; im Uebrigen werde er (Matthews) nichts unterlassen, was die Umstände als geboten erscheinen ließen.

Das neue italienische Cabinet ist noch nicht gebildet. Doch soll feststehen, daß Crispi das Ministerium des Innern wie des Aeußern beibehält. Dann würden die Namen der übrigen Mitglieder des Ministeriums allerdings nicht weiter interessieren.

In San Pier d'Arena (bei Genua) hat vorgestern die Enthüllung des Denksteins zur Erinnerung an die letzte Begegnung König Humbert's und Kaiser Friedrich's bei dessen Rückkehr nach Berlin stattgefunden.

Rußland ist „stark und groß für sein eigenes Wohl; es will niemanden schädigen“. So versichert das „Journal de St. Petersburg“. Hoffentlich behält es Recht.

Der Militarismus ergreift mehr und mehr auch die kleinen Staaten. Der rumänische Kriegsminister verlangt nicht weniger als 70 Millionen zur Vervollständigung einiger Festungen. Die Deputirtenkammer beschloß am Sonnabend, den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, der die Landbevölkerung Staatsländereien zu verkaufen, in Erwägung zu ziehen, nachdem die Regierung die vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

König Milan von Serbien dürfte sich nächstens aus Gesundheitsrücksichten für längere Zeit von den Regierungsgeschäften zurückziehen. Das soll geschehen, sobald die Verhandlungen mit Ristitsch behufs Uebernahme der Regierung ihren Abschluß erreicht haben.

Gestern hat der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika sein Amt angetreten. Die Regierung ist folgendermaßen zusammengesetzt: Blaine Aeußeres, Windom Schatzamt, Proctor Krieg, Tracy Marine, Noble Inneres, Wanamaker Post, Miller (Indiana) Generalanwalt und Palmer (Michigan) Landwirtschaft. — In der Botenschaft, mit der Harrison die Präsidentenschaft übernahm, spricht sich derselbe für Fortdauer des Schutzsystems aus. Daß eine kürzere Wasserstraße zwischen den östlichen und westlichen Küsten von irgendwelcher europäischen Regierung beherrscht werden solle, sei so augenscheinlich unvereinbar mit dem Frieden und der Sicherheit Amerikas, daß dasselbe zuversichtlich erwarten dürfe, daß keine besessene Macht einen solchen Schritt beabsichtigte. Amerika werde nach wie vor bemüht sein, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Großmächten aufrecht zu erhalten, letztere dürften aber nicht erwarten, daß irgendwelches Unternehmen, welches Amerika einer feindlichen Ueberwachung und Umgebung aussetzen würde, mit Wohlwollen betrachtet werde. Amerika sei berechtigt zu erwarten, daß keine europäische Regierung den Versuch mache, abhängige coloniale Niederlassungen in unabhängigen amerikanischen Staaten zu verändern. Die eigenen, sowie die Rechte der für Handelszwecke in andern Ländern und Inseln wohnenden amerikanischen Bürger müßten geschützt werden.

Der Krieg zwischen dem Negus von Abyssinien und dem König Menelik von Schoa wird als unermüdlich gehalten. Die Ausöhnungs-Versuche sind völlig gescheitert. Die heiderseitigen Armeen sollen bereits im Gondron auf einander gestoßen sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend eine Reihe von kleineren Etats. Beim Stat des Hauses der Abgeordneten entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob sich eine Abänderung der Geschäftsordnung empfehle, und namentlich darüber, ob die Befestigung der bisherigen Rednerlisten zweckmäßig sei. Dafür trat neben dem Abg. Berger, der die ganze Frage angeregt hatte, besonders der freiconservative Abg. v. Kardorff ein, während die Abg. Dr. Windthorst und Frhr. v. Schorlemer betonten, daß man den bisherigen Modus zum Schutze der Minoritäten beibehalten müsse. Das Haus trat hierauf in die Beratung des Kultusetats ein, bei welcher die Redner des Centrums Gelegenheit nahmen, die früheren Klagen über die mangelnde Vertretung der katholischen Interessen im Kultusministerium durch katholische Beamte zu wiederholen. Abg. Dr. Windthorst verlangte die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung oder zum mindesten die Berufung katholischer Referenten für alle die katholische Kirche betreffenden Dinge. Kultusminister Dr. von Goxler vermied eine Beantwortung dieser Anregung; dagegen erklärte er auf die Anfrage des Abg. Windthorst, ob und wie eine Regelung des Sperrgeldfonds beabsichtigt sei, daß hierüber ein Gesetzentwurf bereits vom Staatsministerium berathen werde. Zu einer Abänderung des Vermögensverwaltungsgesetzes wird nach der Erklärung des Ministers die Regierung nicht die Initiative ergreifen. Im Verlauf der Debatten brachten die nationalliberalen Redner v. Gynern, Pfaff (Osterbruch) und Dr. Friedberg verschiedene Beschwerden gegen die Art des religiösen Unterrichts seitens der katholischen Lehrer zur Sprache und verlangten eine strengere Staatsaufsicht. Die Redner des Centrums Dr. Windthorst und Freiherr von Schorlemer protestirten gegen jede Beaufsichtigung der kirchlichen Lehrer, indem sie die seitens der nationalliberalen Redner aus einem Fall gezogenen Schlussfolgerungen für den allgemeinen Unterricht als irrig zurückwiesen.

Am Montag wurde im Abgeordnetenhaus bei der fortgesetzten Beratung des Kultusetats die Ueberfüllung in den gelehrten Berufen besprochen. Der freiconservative Abg. Graf Kanitz plädirte für möglichste Sparsamkeit in den Neueinrichtungen an den Universitäten und hielt namentlich die Anlage wissenschaftlicher Sammlungen sowie die Schaffung botanischer Gärten für die Mehrzahl der Universitäten für überflüssig. Noch einen Schritt weiter ging der conservativ Abg. Graf Limburg-Stirum, der an der Ueberfüllung medicinischer Institute mäkelte. Darauf hielt der Kultusminister Dr. v. Goxler diesen Ausführungen entgegen, daß die Universitäten als Brennpunkte des wissenschaftlichen Lebens eine verminderte Berücksichtigung nicht vertragen könnten, und daß namentlich eine Verminderung der Lehrkräfte schon darum ausgeschlossen sei, weil bereits jetzt in vielen Fächern die Dozenten das ganze wissenschaftliche Gebiet zu beherrschen nicht im Stande seien. Auf die Anfrage des freisinnigen Abg. Andree, ob die Einrichtung pädagogischer Lehrstühle beabsichtigt werde, vermochte der Kultusminister keine bestimmte Auskunft zu geben. Im weiteren wurde von freiconservativer Seite angeregt, den Verwaltungsbeamten die unentgeltliche Theilnahme an den Curien im hygienischen Institut zu gewähren. Kultusminister Dr. v. Goxler konnte zwar keine bestimmte Zusage machen, äußerte sich aber im allgemeinen wohlwollend. Dagegen warnte von freisinniger Seite Dr. Virchow davor, durch die Theilnahme des Laienelements an diesen Curien eine Verflachung des Unterrichts eintreten zu lassen. — Heute wird die Etatsberatung fortgesetzt. Am Freitag soll das Volksschullastengesetz in dritter Lesung beraten werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. März.

* Heute Vormittag starb hier nach langwieriger, schmerzhafter Krankheit Herr Realgymnasiallehrer Adolph Wilhelm Decker. Derselbe war am 17. Jan. 1829 hier geboren, besuchte nach Abolvierung der hiesigen Friedrichschule das Königl. Seminar für Stadtschulen in Berlin und unterrichtete von Ostern 1850 ab an der höheren Knabenschule des Dr. Bartels in Berlin. Ostern 1854 erhielt er eine Anstellung an der hiesigen Friedrichschule, begründete aber Ostern 1855 eine Privatknabenschule als Vorschule zur Realschule. Im darauf folgenden Jahre wurde er als Ordinarius der Sexta an der Realschule, dem jetzigen Realgymnasium, angestellt und unterrichtete an dieser Anstalt, bis ihn in letzter Zeit sein Leiden der Ausübung seines Berufes entzog. Neben seiner durch reiche pädagogische Begabung unterstützten Lehrthätigkeit widmete er sich mit regem Eifer gemeinnützigen Interessen; wir erinnern nur an seine langjährige Wirksamkeit als Vorsitzender des Vorschulvereins sowie Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung. Sein nunmehr erfolgter Hingang wird in allen Kreisen lebhaftes Bedauern und herzlichste Theilnahme hervorrufen.

* In Berlin starb Sonnabend früh der General-Director der Neuen Gas-Actien-Gesellschaft Herr Wilhelm Nolte; der Verstorbenen hat die oben genannte Gesellschaft begründet und seit Jahrzehnten in bester und erfolgreichster Weise geleitet, so daß sein Tod für die Actionäre sich als ein schweres Unglück darstellt. Auch anderen industriellen Unternehmungen gehörte Herr Nolte leitend oder beratend an. — Zu Grünberg speciell trat er 1884 in ein näheres Verhältnis, indem er sich für seine Actiengesellschaft, welcher auch die hiesige Gasanstalt gehört, an der Gründung der Englischen Wollenwaren-Manufactur vorm. Oldroyd u.

Blacleh betheiligte, deren Aufsichtsrath er von Anfang an, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender angehörte. Herr Nolte war bei den gediegenen Eigenschaften, die ihn auszeichneten, seiner vorzüglichen Geschäftskennntniß, seiner Energie und seinem Scharfblick, entfernt von aller Schroffheit des Urtheils und jederzeit menschlich wohlwollenden Erwägungen zugänglich, für alle Geschäfte, die sich seiner Mitwirkung zu erfreuen hatten, ein höchst nützlich Mitglied. Ein tüchtiges Halsleiden hat dem noch in der Vollkraft seines Schaffens stehenden Mann ein vorzeitiges Ende bereitet.

* Bei der in den Tagen vom 2. bis 6. März in hiesiger Pfarodie durch den Königl. Superintendenten Herrn Giffel-Günthersdorf abgehaltenen Kirchen- und Schulvisitation predigte der Ephorus in dem Eröffnungsgottesdienste am Sonnabend Nachmittag über das Schriftwort „Thue Rechnung von deinem Haushalten.“ Zum Hauptgottesdienste am Sonntag begaben sich der Königl. Superintendent, die drei hiesigen Geistlichen und eine Anzahl Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths gemeinsam von der Pfarrwohnung nach dem Gotteshause, wo sie vor dem Altar Platz nahmen. Die Predigt hielt Herr Pastor Gleditsch. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst hielt Herr Pastor prim. Lonicer eine Unterredung mit der confirmirten Jugend der letzten Jahrgänge, an welche am Schluß auch Herr Superintendent Giffel eine Anzahl Fragen stellte. Eine gestern Nachmittag 4 Uhr in der Aula des Volksschulhauses stattgefundene Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, bei welcher über kirchliche Angelegenheiten verhandelt wurde, beschloß die Kirchenvisitation. Gestern Vormittag revidirte der Herr Superintendent im Beisein der Ortgeistlichen den Unterricht in Religion und Choralgesang in der ersten Klasse der Friedrichschule, der Mädchen-Wäger- und Mädchen-Volksschule. Heute wurden die Schulen in Kühnau und Sawade in derselben Weise inspiciert, und morgen wird die Visitation durch die Revision der Schulen zu Heinersdorf und Lawalldau ihren Abschluß finden.

* In der hiesigen katholischen Kirche kam am Sonntag Vormittag der Fasten-Hirtenbrief des Fürst-Bischofs Dr. Kopp zur Verlesung. Als bemerkenswerth erscheint der in dem Hirtenbrief ausgedrückte Mangel, welcher an katholischen Seelsorgern innerhalb der Diocese Breslau herrscht.

* Am Montag Abend hielt der katholische Gesellenverein in dem kleinen Saale des Finken'schen Etablissement's eine General-Versammlung ab, wobei der Vereinspräsident Herr Erzpriester Adler eingehenden Bericht über das verfloffene Vereinsjahr erstattete. Aus demselben ist folgendes hervorzuheben: Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 132 Mitglieder und zwar 56 active und 76 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres sind 33 active Mitglieder von hier fortgewandert. Unter den Gesellen, welche die activen Mitglieder stellen, findet überhaupt häufiger Wechsel statt, während unter den verheiratheten Vereinsmitgliedern (den Ehrenmitgliedern) selten Veränderungen vorkommen. Ein rühriges Ehrenmitglied hat der Verein durch den Tod verloren und gab ihm derselbe in corpore mit Fahne und Abzeichen das letzte Geleite. Die Gesamteinnahmen des Vereins beliefen sich auf 2011,43 M.; ihnen standen Ausgaben gegenüber in einer Gesamthöhe von 1582,07 M., so daß ein Barbestand von 429,36 M. verblieb. Das Inventar des Vereins beträgt nach einer sehr mäßigen Schätzung 717,55 M., mithin hat das Gesamtvermögen des Vereins eine Höhe von 1146,91 M.

* Die für gestern Abend angekündigte Vorlesung einer Scene aus dem Herrig'schen Lutherfestspiel mit vertheilten Rollen fand vor sehr stark besuchter Versammlung des evangel. Männer- und Junglings-Vereins im Saale des Deutschen Hauses statt. Die Theilgenommen ernteten reichen Beifall; der Versammlung wohnte unter anderen Gästen der Superintendent Herr Giffel aus Günthersdorf bei.

* Das gestern Abend vom hiesigen Zitherklub im Waldschloß veranstaltete Zitherconcert war von ca. 250 Personen besucht. Die vorgetragenen Stücke wurden sehr beifällig aufgenommen und forderten wiederholt Da-Capo-Rufe heraus. — Leider passirte einem Theilnehmer an dem musikalischen Vergnügen, einem hiesigen Wurfabrikanten, das Unglück, auf dem Heimwege von seinem Schlitzen überfahren zu werden, wodurch er sich einen Beinbruch zuzog.

* Der Gesangverein „Eintracht und Liebe“ in Lawalldau feierte am vorigen Donnerstage sein diesjähriges Stiftungsfest. Außer der Aufführung zweier kleiner Theaterstücke: „Rechtmüller oder der Schauspieler in der Klemme“ und „Candidat Fische“ erfreuten eine Anzahl launiger Vorträge die Vereinsmitglieder und ihre zahlreicheren, auch von Grünberg erschienenen Gäste. Ein fröhlicher Ball, welcher bis in die frühen Morgenstunden dauerte, schloß das Vergnügen.

* Der Männer-Gesang-Verein Freitag feierte sein diesjähriges Stiftungsfest am Freitag in dem auf's Prachtvollste decorirten Saale des Herrn Berthold. Bei dem gemeinschaftlichen Abendbrot, an welchem ca. 80 Personen einschließlich der einheimischen und auswärtigen Gäste theilnahmen, brachte der Dirigent, Herr Kantor Williger, nach einer schwingvollen Ansprache den Toast auf den Kaiser aus, worauf noch mehrere musikalische Toaste folgten. Bei dem nach aufgehobener Tafel veranstalteten Ball, verbunden mit Gesangs-Aufführungen und declamatorischen Vorträgen, entwickelte sich die fröhlichste Stimmung, welche die Mitglieder und den größeren Theil der Gäste bis zum Morgengrauen beisammenhielt. Leider war dies Fest das letzte unter der Leitung seines Gründers und

bisherigen Leiters, des Herrn Kantor Williger, da dieser in nächster Zeit Wittig verläßt, um die Kantor- und erste Lehrerstelle in Rudelsdorf zu übernehmen. Dem Bedauern über sein Scheiden wurde auch durch ein lebendes Bild Ausdruck gegeben, in welchem Herr Williger dargestellt wurde, wie er, auf der Abreise begriffen, sich zum letzten Mal umwendet, und die Hand Abschied nehmend nach dem hinter ihm aufgestellten Verein ausstreckt; währenddem stimmte der Verein das Lied „Morgen muß ich fort von hier“ an. Herr Williger wird den Herzen der Sangesbrüder, sowie sämtlicher Gemeinde-Mitglieder, Jung und Alt, in Folge seines freundlichen und liebevollen Wesens, sowie seines in allen Lebenslagen stets würdigen Auftretens unbergänglich bleiben.

* Die Post aus Sommerfeld erlitt am Sonntag früh eine 3 1/2 stündige Verspätung, weil unterwegs einem Pferde ein Unfall zugefallen war. Durch das lange Ausbleiben der Post beunruhigt, hatte man derselben von Christianstadt Pferde entgegen geschickt.

* Die Königl. Regierung zu Liegnitz hat eine Verfügung erlassen, nach welcher diejenigen Schüler, welche mit dem laufenden Quartal die Schule verlassen, nicht mit dem 1. April, wie erwartet wurde, sondern erst zu Ostern zu confirmiren sind.

* Der allgemeine deutsche Realschulmännerverein hält seine diesjährige Delegirtenversammlung Freitag und Sonnabend, den 12. und 13. April ab. In der Versammlung des zweiten Tages, welche eine öffentliche ist, wird das Preisgericht in einem ausführlich motivirten Gutachten verkünden, wem von den 76 Bewerbern der Preis zuerkannt ist für die beste Bearbeitung der Frage: „Woher rührt die Ueberfüllung der sog. gelehrten Fächer und durch welche Mittel ist derselben am wirksamsten entgegenzutreten?“

— Besonders erfreulich aber ist die Nachricht, daß Herr Professor Dr. Paulsen (Berlin), der berühmte Verfasser der „Geschichte des gelehrten Unterrichts“ und des Systems der Ethik den Hauptvortrag übernommen hat. Er wird in demselben den Nachweis führen, daß das Realgymnasium ebensogut eine humanistische und gelehrte Schule ist, wie das Gymnasium.

* Mehrere Personen sind in den letzten Tagen in unserer Gegend erfroren. So auf dem Wege von Ottendorf nach Rentbau im Kreise Sprottau ein Handwerksbursche, von Profession Tischler. Ferner wurde nach einer Meldung aus Goldberg am Sonntag Morgen auf der Schönauer Chaussee zwischen „Waldschloß“ und Neuländel der Schuhmacher Burm aus Neufirch erfroren gefunden. Derselbe war Tags zuvor in Goldberg zur Fastnacht gewesen und am Abend nach Hause gegangen. Wahrscheinlich ist er vor Mitternacht am Grabenrande eingeschlafen. In der Gegend von Marklissa endlich erlitt den Tod durch Erfrieren auf der Landstraße der Weber Walter aus Rengersdorf.

* In diesem Jahre wird beim V. Armee-corps eine Festungs-Generalstabreise stattfinden.

* Der seitens des Provinzialauschusses als Vorlage für den Provinzial-Landtag ausgearbeitete Entwurf des Hauptverwaltungsetats des Provinzialverbandes von Schlesien für 1889/90 schließt ab: in den dauernden Ausgaben mit 5 604 469 M., 50 Pfg., in den einmaligen Ausgaben mit 26 110 M., 50 Pfg., in den Ausgaben überhaupt also mit 5 630 579 M., 50 Pfg. Von diesem Bedarf werden 4 513 347 M. durch Einnahmen gedeckt, sodas ein Betrag von 1 117 232 M., 50 Pfg. anderweit aufgebracht werden muß. Die Provinzialumlage wird sich um 102 200 Mark gegen das Vorjahr erhöhen.

* Der Centralverein der Landwirtschaftlichen Vereine Schlesiens hat gestern seine diesjährigen Sitzungen begonnen.

* Der Herr Regierungspräsident erläßt folgende Polizei-Verordnung, betreffend den Schutz von Baumpflanzungen an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen: § 1. Bäume, welche auf oder an öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen stehen, dürfen nur nach vorgängiger Genehmigung des Kreislandraths fortgenommen, geköpft oder abgeholt (belaubt) werden. Ausgenommen von dieser Vorschrift ist das Abholzen (Belauben) der Weiden und Pappeln. — § 2. Die Genehmigung darf in ländlichen Ortschaften nicht erteilt werden, wenn die Bäume zum Auffangen des Flugfeuers bestimmt oder geeignet sind. Solche Bäume dürfen überhaupt nicht abgeholt oder ausgeästet werden, es sei denn, daß sie abgestorben sind oder ihrer Beschaffenheit nach die Sicherheit des Verkehrs oder der angrenzenden Grundstücke gefährden. — § 3. Sonst dürfen Bäume an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, wenn sie weder abgestorben sind noch den Verkehr hemmen, noch auch die angrenzenden Grundstücke beschädigen, nicht eher beseitigt werden, als bis andere zum Ersatz geeignete Bäume vorschriftsmäßig gepflanzt sind und zwei Jahre überdauert haben.

— In Neusalz wurde in der Nacht zu Freitag ein Gewitter wahrgenommen.

— Am Freitag Abend um 9 Uhr wurde auf eine telegraphisch erfolgte Aufforderung der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Posen hin bei dem Eisenbahn-Badmeister B. in Glogau von der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen, deren Ergebnis die sofortige Verhaftung des Beamten zur Folge hatte. Derselbe soll sich in drei Fällen an dem ihm als Beamten anvertrauten Frachtgut vergriffen haben. Unter anderem fand sich bei der Hausdurchsuchung ein kostbarer Korallenarm vor, der sich als Eigenthum einer Glogauer Offiziersdame herausstellte. Dem Resultate der weiteren Untersuchung sieht man mit Spannung entgegen.

— Bezüglich der angeblich in Aussicht stehenden Theilung des Kreises Sorau wird von dort geschrieben, daß nach genauen Erkundigungen an zuständiger Stelle

amtlich bisher nichts bekannt sei. Die Mittheilung dürfte lediglich die Auffrischung eines schon vor mehreren Jahren einmal aufgetauchten Gerüchts sein, welches auch damals jeder Begründung entbehrte. Das Ausschneiden der Stadt Forst aus dem Kreisverbande dürfte wohl in nicht zu langer Zeit bevorstehen, wonach aber Kreis Sorau mit ca. 75- bis 80 000 Einwohnern ungetheilt bestehen bliebe.

— Am Sonnabend ist die Gottfried'sche Zuchfabrik in Luckenwalde theilweise abgebrannt.

— Unter den für das Gefecht auf Samoa Decorirten befinden sich von der Besatzung der „Olga“ auch zwei Spremberger, und zwar verlieh der Kaiser dem Capitän-Leutnant Jädel den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, dem Bootsmannsmaten Emmerich das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

— In dem Dorfe Wiese bei Neustadt saßen jüngst mehrere Bauern im Gasthause. Einer von ihnen hatte bereits drei Schnäpchen zu sich genommen und machte sich nun anheischig, noch 3 Pfund gebacktes Fleisch und 1 Pfund Knoblauchwurst zu verzehren, wenn ihm dazu sechs Glas Bier geliefert würden. Mit größtem Behagen billigte er das Fleisch; als er aber mit der Wurst bald fertig war, sank er als Leiche zur Erde.

— Der Pressmeister einer Liegnitzer Zuchfabrik äußerte zu verschiedenen Malen, daß er an dem Tage, mit welchem er 25 Jahre im Geschäft sei, ein großes Fest veranstalten werde. Letzten Freitag war dieser Tag und da — wurde er begraben!

— In der Werkstätte von Zeidler & Wimmel auf Bahnhof Löwenberg werden gegenwärtig Sandsteine in Stücken von etwa 1 m Höhe und 1 m Durchmesser bearbeitet, welche zu Säulen für das Reichstagsgebäude bestimmt sind. Das Gewicht eines solchen Stückes beträgt ca. 200 Ctr.

— Die Diebstahle und der Zimmerausbau für die Prinz Heinrich-Baude sind nunmehr vollendet: dieselben werden im Laufe des März zu Schlitten hinausgeschafft werden.

— Der Präsident der Regierung zu Breslau, Freiherr Jander von Ober-Conreut, begehrt am 4. April d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Innerhalb des Regierungsbezirkes werden vielfach Vorbereitungen zur Feier desselben getroffen.

— Der Director des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau, Prof. Dr. Richard Scheidlen, wurde gestern Vormittag, mitten in seiner Berufstätigkeit, von einem Gehirnschlag betroffen, welcher sofort den Tod zur Folge hatte.

— In Breslau wurde am Freitag Nachmittag in einem Fleischerladen auf der Bobrauerstraße durch einen Musiker, Namens Meier, ein Raubanfall auf die Frau des Fleischers ausgeführt. Derselbe hatte in dem Laden gewartet, bis andere dort anwesende Käufer sich entfernt hatten, und dann ein Stück Wurst gefordert. Während die Frau eine Wurst herablangte und ihm dabei den Rücken zulehrte, ergriff er ein Hackmesser, mit welchem er ihr einen Hieb auf den Kopf versetzte. Der Thäter, welcher die Lebkasse beraubt und noch eine Wäsche mit Geld mitgenommen hatte, wurde ermittelt und zur Haft gebracht; das geraubte Geld wurde noch bei ihm vorgefunden.

Bermischtes.

— Verkehrsstörungen. In Folge von Schneeverwehungen ist die Strecke Mehlisack-Perwitzen im Posenenschen gesperrt. Betriebsstörungen von kürzerer Dauer haben außerdem auf den Strecken Berent-Schneek, Ostaszewo-Kulmsee und Gr. Koslau-Neidenburg stattgefunden. — Der Sund ist zugefroren, die Verbindung mit Schweden hat aufgehört. Mehrere Dampfer liegen im Eise fest. Der Postverkehr zwischen Koför und Kiel erleidet wegen des Eises in Langelandsbelt Verspätungen.

— Explosion. In Straßburg explodirte am Montag früh 6 Uhr im Centralbahnhof der Kessel im Maschinenraum der electrischen Beleuchtung; der Heizer ist schwer verwundet. Der hierbei entstandene Brand wurde von der Bahnhof- und der städtischen Feuerwehr innerhalb zwei Stunden gelöscht.

— Jugentgleisung. Auf der Strecke Magoc-Szaszbar der Ungarischen Staatsbahn entgleiste in der Nacht zu Montag ein Lastzug. Der Zugführer wurde getödtet, der Heizer verwundet.

— Strike. In Barmen legten am Sonnabend Morgen um 8 Uhr in der großen Riemenweberei und Spigenfabrik von Kaiser u. Dieke Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen die Arbeit wegen unzureichenden Lohnes nieder. Der Artikel Riemenweberei ist durch die vorhandene Zuvielerzeugung derart im Preise gesunken, daß die Arbeitslöhne davon nicht unberührt bleiben konnten.

— Ein unheimlicher Fund wurde am Sonnabend in Berlin gemacht. Der amtliche Polizeibericht meldet darüber: Am 2. März gegen 11 Uhr Vorm. sah ein 16jähriger Knabe, als er auf dem Schiffbauerdamm an einer etwa 200 Schritte östlich von der Marschallbrücke, dem Hause Nr. 20 gegenüber liegenden Ausladestelle die Schwäne fütterte, unmittelbar an der Böschung ein Bein im Wasser stecken. Um sich dasselbe in der Nähe anzusehen, betrat er die umgitterte, mit Schnee bedeckte, schräge Fläche und fand am linken Rand derselben, etwa einen Fuß vom Ufer entfernt, eine abgeackte menschliche Hand, ohne Ring, nach innen gekehrt, aus dem Schnee hervorragend. Wie der Knabe bestimmt versichert, waren an der rechten Seite der Ausladestelle die Fußspuren eines Menschen am Schnee bemerkbar, welche von der Straße bis an den Rand des Wassers, aber nicht zurückführten. Die

Ortsbesichtigung ergab, daß die wahrscheinlich von einer dem Arbeiterstande angehörigen Frauensperson her-rührende linke Hand oberhalb der ungleichen aber scharfen Trennungsfläche mehrere Verletzungen mit scharfen Rändern sowohl auf dem Rücken als der innern Fläche hatte. Da dieselben ziemlich unblutig waren, so hat die Annahme, daß die Hand von einer Leiche getrennt ist, einige Wahrscheinlichkeit, doch ist das Gegentheil nicht ausgeschlossen. Nach dem Gutachten von Sachverständigen ist nach der Beschaffenheit der Hand nicht anzunehmen, daß dieselbe länger als 12 Stunden auf dem Schnee gelegen hat, von dem Körper kann sie indeß mehrere Tage vorher getrennt worden sein. Knochen splitter und Fleischstücken wurden in der Nähe nicht vorgefunden. Doch hatte sichtlich ein starker Bluterguß aus der Hand über den Schnee nach dem Wasser stattgefunden. Weiter oben auf der schrägen Fläche lagen Menschenhaare von schwarzbrauner Farbe, anscheinend abgeschnitten und von einem Manne herrührend. Nach Begräumung des Schnees wurde auf der Ausladestelle noch ein abgerissener Westknopf mit daranhängenden Fäden und mehrere Blätter unbeschriebenes, weißes mit Blut besudeltes Papier vorgefunden. Das aus dem Wasser herbeigeholte Küchenbeil, das ein zur Hervorbringung der beschriebenen Verletzungen ganz geeignetes Instrument ist, rührt aus der Fabrik von Schmidt in Elberfeld her und dürfte noch wenig oder gar nicht im Gebrauch gewesen sein. Dasselbe hat kein Loch. An Stiel und Eisenheil sind Flecke, welche von Blut herrühren können, bemerkbar. Auf dem Corridor des Hauses Schiffbauerdamm Nr. 20 sind am 18. Februar d. J. Blutspuren wahrgenommen worden. Am demselben Tage wurden auf einer Waschanstalt an der Spree, dem Hause Schiffbauerdamm Nr. 15 gegenüber ein Damenhut von schwarzem Plüsch mit schwarzer Feder und Schleier, ein rotheidenes Halstuch mit dunkler Kante, eine schwarze Muffe und ein schwarzer halbleidener Regenschirm vorgefunden. Die Nachforschungen nach der Eigenthümerin sind erfolglos geblieben. — Von anderer Seite wird noch mitgetheilt, daß bei der Fundstelle menschliche Eingeweide gefunden worden sind.

— Der Riesen-Walfisch, von dem wir dieser Tage berichteten, ist glücklich auf dem Ausstellungsplatz in Berlin eingetroffen. Dieser Blatz ist 300 Quadrat-ruthen groß und hat Zugänge von der Elbasser- und von der Linienstraße.

— Der Glaube an den Teufel. Unter vorstehender Spitzmarke berichteten wir unlängst, daß in den Dörfern der Kreise Teltow und Zauch-Belzig eine Broschüre massenhaft vertheilt wird, die den Titel führt „Das Herz des Menschen, ein Tempel Gottes oder eine Werkstätte des Satans.“ Die Broschüre ist, so wurde gesagt, mit Bildern ausgestattet, in denen sowohl gute wie vom Teufel beherrschte Herzen abgemalt sind. Vor uns liegt nun zwar nicht diese Broschüre, aber ein Wächlein, welches im Jahre 1818 in Augsburg erschienen ist und genau denselben Titel trägt, auch die Abbildungen der Herzen ic. enthält. Die Sache ist also nicht einmal neu, die Broschüre ist nur ein Plagiat. Nun aber heißt es in dem vor uns liegenden Wächlein, daß dasselbe aus dem Französischen stammt und schon im Jahre 1732 übersezt und in Würzburg gedruckt wurde. Wann mag nun das lächerliche Nachwerk in Frankreich entstanden sein? Aber die Dummheit sind von damals bis heute immer noch nicht „alle geworden.“

Regelmäßige Bewegung ist sicherlich dem Körper zuträglich. Unzählige aber sind einfach nicht in der Lage, sich eine solche Bewegung zu verschaffen. Wer den ganzen Tag zum Sitzen gezwungen und angestrengt arbeitet, der findet kaum Zeit und Lust zu größeren, regelmäßigen Spaziergängen. Aber gerade als Folgen einer sitzenden Lebensweise stellen sich Verdauungsbeschwerden (Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidal-leiden, Blutandrang, Schwindelanfälle, Athemnoth ic.) ein, und da heißt es, den üblen Einwirkungen derselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Am leichtesten und sichersten vermag das auch der Unbemittelte mit einem Hausmittel von der anerkannten Vortrefflichkeit der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Bezeichnen doch Männer von höchster wissenschaftlicher Bedeutung die Wirkung der Schweizerpillen als „eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie“. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken a Schachtel 1 M. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. Die Bestandtheile sind: Säge, Moschusgarbe, Aloe, Abmynt, Bitterklee, Gentian.

Es giebt kein sicheres u. mehr erprobtes Heilverfahren für Lungen- u. Nervenkrankheiten wie die Sanjana Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. NB. Zahlreiche Zeugnisse über die erstaunliche Wirkung des Heilverfahrens sind jedem Exemplare beigegeben.

Wetterbericht vom 4. und 5. März.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuch- tigkeit in %	Wemöl- tung 0-10	Nieder- schläge.
9 Uhr Ab.	752.2	- 7.6	SE 2	89	0	
7 Uhr Morg.	753.4	- 11.4	SE 2	97	3	
2 Uhr Nm.	753.9	- 1.1	SE 2	67	0	

Witterungsaussicht für den 6. März:
Meist trübes Wetter mit etwas geringerem Frost, ohne Schneefall.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Vormittag 9¹/₄ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser theurer innigst geliebter Gatte und Vater, der Realgymnasiallehrer

Wilhelm Decker

im vollendeten 60. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Grünberg, den 5. März 1889.

Emma Decker geb. Pilz.
Elisabeth Decker.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Nach langen, schweren Leiden verschied am 5. März, Vormittag 9¹/₄ Uhr, im Alter von 60 Jahren

Herr Realgymnasiallehrer Wilhelm Decker.

Der Entschlafene, welcher seit dem 1. October 1854 an dem hiesigen Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium thätig war, ist auf das engste mit der Entwicklung dieser Schule verknüpft gewesen, welcher er länger als 34 Jahre seine bedeutende pädagogische Begabung und sein vielseitiges Wissen gewidmet hat. Sein Tod wird nicht nur von seinen Kollegen und Schülern, die ihm ihre Achtung und Liebe entgegenbrachten, sondern auch von der gesamten Bürgerschaft betrauert, für welche er als Vorsteher oder Mitglied gemeinnütziger Vereine stets eine lebhaftige Thätigkeit entfaltet hat.

Er ruhe in Frieden.

Direktor und Lehrerkollegium des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums zu Grünberg i. Schl.

Heute verschied nach langem Leiden der Vorsteher unsres Vereins

Herr Realgymnasiallehrer Wilhelm Decker.

Seit 18 Jahren mit der Leitung unsres Vereins betraut, den er im Jahre 1861 mitbegründete, hat der Entschlafene mit strengster Gewissenhaftigkeit und unermüdetem Fleiss seines Amtes gewaltet und aufs Wärmste stets für die Interessen des Vereins gewirkt. Wir beklagen tief den erlittenen Verlust und werden das Andenken des Heimgegangenen stets hoch in Ehren halten.

Grünberg, den 5. März 1889.

Die Verwaltung
des Vorschussvereins zu Grünberg E. G.

Heut Abend 7 Uhr starb plötzlich zu Heinersdorf unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Bauerauszügler

Gottfried Staroske,

was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrubt anzeigen
Heinersdorf und Prittag, den 3. März 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Marie Fürderer Paul Nowoitnick

Verlobte.
Grünwald p. Kolzig, Kolzig,
im März 1889.

Als Verlobte empfehlen sich

Ernestine Mücke
Emil Schöpke.

Grünberg, im März 1889.

Heute Mittwoch großes Bockbierfest

in den bestdecorirten Räumen
der Ressource:

vorzügliches Bockbier,
Anfang mit den besten Würstchen
und verschiedenem Zubehör. Zu diesem
ladet ergebenst ein **Brunke.**

Heut fr. Salzbrezeln bei **A. Peltner.**

Gesundbrunnen.

Mittwoch:

Grosse Fastnachts-Nachfeier im festlich decorirten Saal. CONCERT

der gesammten Lehmann'schen Kapelle.
Zum Vortrage kommen nur lustige
Weisen.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach dem Concert: **Ball.**
Bockbier-Ausschank. Bockbierlieder u.

Louisenthal.

Gasbahn.
Prachtvolle Spiegelfläche.

Wanzenfuchen bekannter Güte, à Dgd.
50 u. 30 Pf., bei **Stobernak.**

Goch-
rotte **Messina Apfelsinen**
empfehlst **C. J. Balkow.**

Koscher Rind- u. Kalbfleisch,
bei **Prima-Waare, Gustav Sommer.**

Extrafettes
Rind- und Hammelfleisch
bei **Paul Brunzel.**

Donnerstag, den 7.
von früh 9 Uhr ab **Rindfleisch**
bei **H. Tschiersch, Schützenstr.**

Promenaden-Gäher,
größte Auswahl.

Zur Confirmation

Sorffets, vorzügl.
von 1 Markt an.

empfehle Chemisets, Manschetten, Kragen, Schlipse, Handschuhe, Knöpfe, Uhrketten, ferner empfehle mein großes Lager Gelegenheits-Geschenke, als: Photographie- u. Poesie-Albums, Schreibmappen, Arbeits- u. Reise-Taschen, Portemonnaies, Visites, Brief- und Cigarren-Taschen, sowie sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei, besonders eine neue und große Auswahl in Knöpfen, Häuschen u. c. zu äußerst billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Gratulationskarten, Pathenbriefe.

O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

Hof-Piano forte-Fabrik



G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in
Grünberg in Schles., Niederstraße 2,

empfehlst

Pianinos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu Engros-Fabrikpreisen von 450-1200 Mark unter den günstigsten Bezugsbedingungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers, außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Ratenzahlungen von monatlich 20 Mk. an. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

20 Jahre Garantie.
Pianinos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **W. Biese** und Flügel von **C. Bechstein** in Berlin zu Original-Fabrikpreisen am Lager.

Prospecte und Preisverzeichnisse gratis und franco.
Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend eine großartige Auswahl von

Herren-Anzug-Stoffen, sowie Paletots u. Knaben-Anzügen zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung. Auch halte ich stets auf Lager sehr preiswerthe Stoffe zu kompletten Herren- u. Knaben-Anzügen. Einzelne Hosen u. Westen nur nach Maß, gut sitzend, bei sauberer Arbeit u. reellster Bedienung.

C. Hensel, Schneidermstr., Berlinerstr. 17.

Gebraunte Gerste

empfehlst **C. J. Balkow.**

Denat. Brennspiritus,
à Mtr. 28 Pfg., empfehlst

Adolph Thiermann.

Geschäfts-Anzeige.

Von heut ab habe ich mit dem Verkauf **Oberschles. Steinkohlen**

und Holz begonnen und bitte um geneigten Zuspruch.

H. Steike, Gr. Bergstraße 17a.

Alle **Särge** stets vorräthig zu billigen Preisen bei **H. Keller, Niederstr. Nr. 59.**

Da ich am 10. d. Mts. mein Geschäft aufgabe, bitte ich ergebenst, meine Forderungen bis 1. April zu begleichen.

Hugo Bethke.

1 **Mittlerer** zum Berl. Tagebl. wird bald oder 1. April geucht. Zuerst i. d. Exp. d. Bl.

Kräftige Arbeiter zum Erdeschachten im Accord werden sofort angenommen auf **Schulz's Ziegelei.**

1 Geselle auf Hosen wird bald angenommen bei **Gromadeki, Schneidermstr., Herrenstr. 6.**

1 **Lehrling** zur Fleischerei kann sich melden. Näheres bei **Hornig, Grünberg, Schulstr. 20.**

1 **Lehrling** nimmt an **Paul Sommer, Schmstr.** Suche bald oder zu Ostern einen

Lehrling.

Prinzl. Schlossgärtnerei zu Saabor. Einen **Lehrling** zur Dachdeckerei sucht zum 1. April

H. Regel, Wilzig.

Für unser Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suchen wir zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

Grossen a. Oder.
W. Lehmann & Sohn.

Die bekannte Person, welche die **Milchkanne** aus dem Lavalbauer Milchwagen genommen hat, hat selbige **Bredlauerstraße 43** wiederzubringen.

Die Verlobungsanzeige in voriger Nummer geht nicht von mir, sondern von einem Unbefugten aus, der wahr-scheinlich nicht ganz gesund ist.

Zahn. Heinrich Siebler.

Stehende **Eiche** zur Mählwelle zu verkaufen bei **Valentin, Droschkebau.**

Ein eleganter **Maskenanzug** ist billig zu verkaufen **Grünstraße 27, 1.**

Eine noch j. frischmelle **Kuh** mit Kalb steht zum Verkauf **Heinersdorf Nr. 6.**

Ein **Hundehalsband** mit Namen **Saprich** gefunden. **Säure 29.**

Eine freundliche **Stube** zu vermieten **Hospitalstraße Nr. 9.**

1 ff. **Unterstube**, vornh., f. 1 Pers. zu verm. u. z. 1. April zu bez. **Silberb. 23.**

Eine große **Wohnung**, sowie einige ff. **Stuben** f. einz. Pers. verm. **Mohr, Berlstr.**

86r **Ww. 75 pf.** bei **Schädel, Berlstr.**

87r **W. 2. 55 pf.** **Fischer Koller, Mdrstr. 59.**

85r **Ww. 2. 70 pf.** **Kürschner Fiedler, Mdrstr.**

83r **Ww. 2. 60 pf.** **Aug. Brucks, Breite Str.**

Weinausschank bei:

O. Schulz vorm. **Klaude, Mdrth., 87r 60 pf.**

Karl Krüger, Neue Häuser, 87r 60 pf.

Schuhm. Schalle, Niederstr., 87r 60 pf.

Gerber Sommer, 85r 80 pf.

Rawald, guter 87r 60 pf.

W. Mahlendorf, 85r 80 pf.

Webermstr. S. Verlig, Fischmkt., 86r Ww. 80.

Wd. Gedarth, Krautstr., 87r W. 60, 2. 50 pf.

U. Magnus, Krautstraße, 87r 60 pf.

B. Jacob, Krautstr., 86r 80, 2. 75 pf.

(Hierzu eine Beilage.)

Ein altes Recht.

Eine Urkunde des Herzogs Heinrich von Schlesien vom 1. Januar 1472 bildete die Basis einer in der letzten Sitzung des II. Civilsenats des Kammergerichts in Berlin, des sogenannten Kleinen Obergerichts, stattgehabten interessanten Proceßverhandlung. Schon viele Jahrhunderte vor jener Zeit hatte nämlich die Fischerinnung zu Grossen a. O. auf Grund uralten Herkommens das ausschließliche und alleinige Recht des Fischfanges auf einer über vier Meilen langen Strecke der Oder und den mit ihr in Verbindung stehenden Seitengewässern in Anspruch genommen und ausgeübt, woraus in Verbindung mit dem oft wechselnden Strombett der Oder auch diese Nebengewässer ihre Lage änderten, häufig Prozesse und selbst blutige Feinden zwischen der betreffenden Innung und anderen Abscenten des Stromes entstanden. Um nun einen bestimmten Rechtszustand zu schaffen, gab der genannte Fürst der Fischerinnung folgendes Privilegium:

„Wir Heinrich von Gottes Gnaden Herzog zu Schlesien und Herr zu Großen Glogow, Grossen u. i. w. Bekennen öffentlich mit diesem Briefe, daß vor Uns kommen seyn, Unsere liebe Getreue Handwerks-Meister u. das ganze Handwerk der Fischer zu Grossen Uns gebeten, ihre Alte Gerechtigkeit und Gewohnheit zu bestetigen; Als haben Wir angesehen ihre fleißige bitte, auch daß solch Handwerk u. Zeche desto daß bey würden bleibe u. bestetigen Ihn von Fürstl. Gnaden, als ein rechter Erbherr: Zum Ersten: Was da in Ihr Handwerk will u. Innung mit Ihm haben, der soll seyn Ehrlich u. Wohlgeboren Von seinen Eltern, u. sich auch frömtlich u. ehrlich gehalten haben, u. Von Teuflicher Artz gebahren seyn, sondern alle, so da igund in ihrem Handwerk seyn, die sollen bey Ihnen in Ihre Zeche treten, u. mit Ihnen Innunge haben, der soll bringen Ein Pfundt Wachs u. Sechß Groschen, und soll Ihr Jüngster seyn, Ihre gemein Bier auftragen u. Ihrer Kerzen warten, also lange, bis daß einander wirdt. Und ob Jemand unter Ihnen bräche, als nämlich mit Garn, Zeugen, Reusen, oder mit übel Handlung darub sollen Sie sich selbst wägen und richten. Mit derselben Bußen oder Gelde, sollen Sie ihre Kerzen den Unmächtigen Gott zu loben, oder was zu Gottesdienst gehdret, halten und ob sonstiges geschehe, daß in Unser Gerichte, daß da kommet Vor Unsere Amt-Leuthe, dann wollen Wir uns wol recht darinnen halten. Ob Jemand fischen würde, der da nicht in Ihrem Handwerk u. Zeche were, denselben sollen Sie zu Rechte u. vor Unsere Amt-Leuthe bringen, so wollen Wir die Fischer bei Ihrer Gerechtigkeit erhalten u. denselben darub straffen, der zu Unrechte auf solchen Wässern fischet, darauf Er nicht recht hat; sondern will Jemand fischen, der soll treten zu Ihnen in Ihr Handwerk u. Zeche, u. soll soviel thun, als ein ander thut mit Scharwerk u. anderen, was unsere Herrlichkeit erfordert u. angehdret. Auch soll Niemand Leuthe, Löpfe oder andere Waaren schiffen, das Unsern Fischern angehdret, Er habe denn mit unsern Fischern Innungen u. sey in Ihrem Handwerk. Auch sollen Unsere Bürger zu Grossen zu den zweyen Wässern, die Obriße u. Prey-Kopf genannt, des Jahres einmahl u. eynen Tag, so die Wasser gefallen, darauf haben einen Vorzug zu ziehen u. zu fischen, als Sie vor Allen gehabt haben. Auch sollen Unsere Fischer auf der schwarzen und roten Lache Gerechtigkeit haben zu fischen, auch in den Vober als ferner Unser Land und Gebiet ist. Und ob einer eine Summa Fische gegen Grossen auf den Markt feil bringet u. Uns, Unseren Amt-Leutben den Zehnden davon geben, u. Er die nicht gar Verkauffen könnte u. wieder heimtrüge, dieselben Fische soll Er Markt haben, anderswo zu verkauffen. Auch welcher mit Ihnen Innunge hat, Er wohne in der Stadt oder Vorder-Stadt, den soll mit Ihnen Scharwerk u. andere Gerechtigkeit Unsere Herrlichkeit anlangende, thun helfen u. ausrichten, als Viel ein ander Fischer thut. Und Niemandt soll eyn Haus bey den Fischern Kauffen, noch haben, Er sey denn eyn Fischer u. habe Innunge mit Ihnen, auch sollen Sie Uns vom jeglichen Welse den Zagel geben, Dreyer Duerfinger von dem Nabel u. den nicht abhauen, Unsere Amt-Leuthe seyen dabey; Auch was Sie Gerechtigkeit haben auf den Wässern aufwärts bis gegen Milzig bis an das schwarze Wasser, daß sollen Sie auch behalten als Sie von Alters gehabt“ u. i. w.

Weitere Bestimmungen beziehen sich auf Holzgerechtigkeiten. Am Schlusse der Urkunde mit Unserem Anhangenden Inseggell“ (Das Document besitzt die qu. Fischerinnung noch und hütet es wie ein kostliches Kleinod) heißt es:

„Dabey seyndt gewesen Unsere getreue Lieben Melchior von Gbhren, Hauptmann zu Loben; Heinke von Badow, Unser Marschall, Anderes Schweinitz, Hauptmann zu Freystadt, Caspar Semper, Hauptmann zu Grossen und Herr Simon Newwalter Pfarrer zu Beuthen, Unser Schreiber, dem dieser Brieff empfohlen wardt.“

Dieses Privilegium erlitt indes fortgesetzt Anfeindungen und die Händel hörten nicht auf, so daß sich Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1714 zur ausdrücklichen Bestätigung jenes Privilegiums mit der Bestimmung veranlaßt sah, daß die Fischer zu Grossen in den Ausgängen der Oder und des Vobers, sie werden Lachen, Gruben oder Tämpel genannt, wie vor Alters zu fischen berechtigt seien.“

Trotzdem hörten die Prozesse nicht auf; der bedeutende Rechtsstreit, in welchem es sich um die Frage handelte, ob die betr. Privilegien überhaupt noch auf jegige Verhältnisse Anwendung finden können, entbrannte im Jahre 1885 zwischen der Grossener Fischerinnung und der Gemeinde Groß-Blumberg über ein etwa 6300 Morgen großes „die alte Oder“ genanntes Gewässer, welches Abfluß nach der Oder hat. Die Innung machte auf Grund ihres Privilegiums, die Gemeinde dagegen auf Grund der Verjährung ihr Fischereirecht auf diesem Gebiete geltend, wobei letztere noch ausführte, daß das Privilegium noch kein ausschließliches Fischereirecht constituire und überhaupt in vieler Beziehung nicht anwendbar sei, da es die damals vorhandenen Seitengewässer in's Auge gefaßt habe, während im Laufe der Jahrhunderte durch Veränderungen des Strombettes ganz neue Verhältnisse geschaffen seien. So habe z. B. an einem Punkte, wo jetzt die Oder ihr Bett hat, bis zum Jahre 1777 das alte Dorf Groß-Blumberg gestanden, und auch das streitige Gewässer sei erst in Folge von Dammbrüchen in den Jahren 1854 und 1865 entstanden. In der Klage der Innung gegen die Gemeinde auf Anerkennung ihres Rechts erkannte das Landgericht auf Abweisung, ausführend, daß die Privilegien zwar unantastbar seien, „da sowohl Herzog Heinrich als Friedrich Wilhelm I. absolute Fürsten gewesen seien, und es im Begriffe des absoluten Fürstenthums liege, daß die Prüfung fürstlicher Erlasse durch die Behörden unzulässig sei; daß aber andererseits die Klägerin nicht behaupten könne, daß die Innung schon zur Zeit der Ertheilung der Privilegien in den erst vorzugsweise in den Jahren 1854 und 1862 entstandenen Gewässern das Fischereirecht „als sie es von Alters her gehabt und gebraucht haben“, ausgeübt habe, und daß sonach das von der Klägerin beanspruchte Recht durch die Privilegien nicht dargethan sei.

Hiergegen legte die Innung Berufung bei dem Kammergericht zu Berlin ein, wo ihr Mandatar, Justizrath Sander, ausführte, daß die Privilegien allein für die Entscheidung der Sache maßgebend seien, da in Bezug auf „Gewässer, Lachen und Tämpel“ der Begriff der Stabilität, wie ihn der erste Richter angenommen, nicht gelten könne, daß vielmehr diese Objecte stetem Wechsel unterworfen seien, und daß die Privilegien auch für alle diejenigen Gewässer der gedachten Art anzuwenden seien, welche sich im Laufe der Zeit aus der Oder bilden. Das Kammergericht erkannte hierauf in Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen unter Aufhebung der Vorentscheidung zu Gunsten des Antrages der Fischerinnung, indem es, da die Privilegien schon an und für sich in der Hauptsache entschieden seien, die Frage der Verjährung außer Betracht ließ. So hat denn das über 400 Jahre alte Gesetz heute noch Gültigkeit.

Feindliche Gewalten.

Roman von G. Race.

35 Kapitel.

Die gestörte Trauung.

In der Mühle des frühen Morgens stand Helene Reynolds am nächsten Tage auf dem Verdecke des Dampfers, als er langsam den Hafen verließ und von dem kleinen Lootsenboote, das wie ein Spielzeug neben seinem riesigen Proporzioner ausfiel, durch die gefährlichen Stellen geführt wurde. Ihr Gesicht war sehr blaß, doch an den Augen erglänzte ein Strahl, der denselben lange fremd gewesen, als ob sie einen wachen Traum von Glück und Hoffnung träumte. Sie hatte alle Gewissensbisse von sich gewiesen und die Selbstvorwürfe, welche die Sünde nicht ganz hatte erstickt können, in Schlaf gelullt. Zum ersten Male seit vielen Jahren hatte sie ihr Herz von den Spinnweben gereinigt und das Licht hineinfallen lassen, das der Staub demselben bis jetzt entzogen hatte.

Ein neues Leben öffnete sich vor ihr, ein Leben, dessen Grundton die Liebe war; sie wollte Harvey für Alles entschuldigen, was er um ihre Willen aufgegeben hatte, sie wollte ihm die ganze Welt ersetzen, wie er ihre Welt sein sollte. Der Hafen, den sie soeben verlassen hatten, fing an im Nebel zu verschwinden. Sie zweifelte nicht daran, daß Harvey auf dem Schiffe war, welches sie Beide zu anderen Küsten bringen sollte und sie lächelte, als sie auf das Wasser herablickte, denn sie erwartete jeden Moment, daß er sich hinter sie schleichen und ihr in süßen Liebeshönen ihren Namen in's Ohr flüstern werde.

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, allein die Berührung war nichts weniger als liebevoll. Sie wandte sich um und ihr gegenüber stand — Tom Windom und blickte ihr höhnlich in die Augen. Sie schrie nicht auf und rührte sich nicht; in diesem Augenblicke mußte sie, daß sie betrogen war, betrogen von dem Manne, den sie liebte. Dieses eine vorüberfliehende Atom der Zeit war eine Ewigkeit für sie, welche soviel Herzeleid enthielt, daß es jede Sünde ihres elenden Lebens sühnen konnte. Ihr Gesicht verhärtete sich, als wäre es aus Stein gemeißelt, ihre Augen begegneten den seinen, doch sie waren glanz- und ausdruckslos, die Farbe selbst war aus ihnen gewichen und hatte sie hohl und todt zurückgelassen.

Sie hatte absichtlich auf dem Verdecke einen einsamen Platz ausgesucht, sie waren deshalb für den

Augenblick vor jeder Störung sicher. Auf dem Gesichte des Mannes zeigte sich mitleidloser Triumph; seine Augen glühten denen eines Tigers, welcher eben auf seine Beute losstürzen will.

„Also Du erwartetest, mir zu entschäpfen?“ sagte er endlich, das entsetzliche Schweigen brechend. „Nun, ich bin hier, Mylady, wir wollen die Reise zusammen machen; ich habe schon lange daran gedacht, ob eine Seereise nicht gut für meine Gesundheit wäre.“

„Woher erfährst Du —?“
Als sie diese Frage aussprach, klang ihre Stimme wie eine sonst schön klingende Glocke, welche geprüngelt ist und jetzt hohl und mihdönend klingt. Er zog einen Brief aus der Tasche und hielt ihr ihn hin; es machte seinen Triumph um so größer, ihr zu beweisen, daß ein treu geglaubter Freund sie verrathen habe.

Ein Theil seines Rachedurstes wurde auch gelöscht, als er den Ausdruck sah, den ihr Gesicht annahm, als sie einen Blick auf das Blatt geworfen hatte. Trotzdem die Handschrift verstellte war, erkannte sie doch sofort den Schreiber und hatte nun den Beweis seines Verrathes. Jetzt sah sie Alles; sie hatte Harvey Barclay in die Hand gespielt. Jetzt gab es nichts mehr, seine Heirath mit Mary Horn zu hindern. Dieser Gedanke belebte das schon erstarrte Blut auf's Neue und jagte es tobend durch ihre Adern; er erweckte sie aus der dumpfen Apathie des Entsetzens, welche jedes Gefühl betäubt hatte.

„Nun wohl,“ sagte sie, ihre bleichen Lippen zu einem geisterhaften Lächeln zwingend, „nun wohl, Tom Windom, Du hast gewonnen und ich habe verloren. Dein Spielerglück ist zurückgekehrt.“

„Und ich will es festhalten, daß es mir nie wieder entschäpfen soll.“

„Weißt Du, wer Dich benachrichtigte?“

„Nein, doch ich werde meine Verpflichtung gegen ihn niemals vergessen.“

„Das glaube ich gern, daß Du ihn nicht vergessen wirst, denn Du hast ihm noch eine andere Schuld zu bezahlen. Soll ich Dir sagen, welche? Als ich Dich vor sechs Jahren verließ, Tom, glaubtest Du, es wäre Henry George gewesen, der mich dazu verleitete. Henry George hat sich niemals so sehr für mich interessiert; ich war ihm nichts. Willst Du wissen, wer es war? Es war der Schreiber dieses Briefes, den Du mir soeben gezeigt hast. Er wollte Dich und mich aus dem Wege schaffen und hat uns Beide zu seinen Werkzeugen gemacht.“

„Sein Name?“

Seine Stimme war erstickt und heiser, doch jede Silbe vibrierte von unaussprechlichem Hass. „Sein Name?“

Sie hielt inne und lächelte unheimlich. „Harvey Barclay ist sein Name.“

Am anderen Ende des Schiffes wurde es unruhig, — der Pilot war im Begriffe, zurückzugeben. Ehe sie seine Absicht errathen hatte, erfaßte Windom mit stählernem Griffe ihren Arm.

„Komm,“ sagte er, „wir kehren mit ihm zurück. Ich habe geschworen, daß meine Schuld nicht unbezahlt bleiben soll. Ehe die Sonne sinkt, soll sie bezahlt sein.“

Sie wollte sich lödringen, doch er zog sie an die andere Seite des Schiffes.

„Wir wollen mit zurückkehren!“ rief er laut.

Es erfolgten einige Fragen, einige Worte der Erklärung und der Pilot zeigte sich geneigt, seine unerwarteten Passagiere mitzunehmen. Der Mann stieg zuerst ins Boot; Helene folgte, doch als sie auf die Uebergangsstelle trat, riß sie plötzlich ihre Hand aus der Tom Windom's und diejenigen, welche zulaßen, konnten nicht unterscheiden, ob es Zufall oder Absicht war, daß ihr Fuß ausglitt, allein sie fiel, ohne einen Schrei auszustößen, in das Meer und die Wellen schlossen sich über ihrem Kopfe.

Ein Matrose, welcher unweit davon stand, sprang ihr sogleich nach, doch er erzählte später, daß, als er sie retten wollte, sie sich von ihm losriß und er, um sein eigenes Leben zu retten, genöthigt war, an die Oberfläche zu schwimmen. Als der Körper wieder auftauchte, war alles Leben in demselben erloschen, und das Pilotenboot konnte nur die Leiche zurückführen.

Tom Windom blickte mit ebernen Zügen auf das schöne todt Gesicht, jedoch gab er kein Zeichen des Kummers und stieß keine Klage aus.

(Fortsetzung folgt).

Berliner Börse vom 4. März 1889.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀₀ Reichs-Anleihe	109,30 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ dito	104 Bz. G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀₀ consol. Anleihe	108,80 G.
"	3 ¹ / ₂ dito	104,70 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ Präm.-Anleihe	171,75 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ Staatsschuldch.	102 G.
Schlei.	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	101,75 B.
"	4 ⁰ / ₁₀₀ Rentenbriefe	105,70 G.
Pofener	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	101,90 G.
"	4 ⁰ / ₁₀₀ dito	102,60 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 4. März 1889.

Weizen 175—197. Roggen 143—155. Hafer, guter und mittel schlesischer 139—146, feiner schlesischer 150—156.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Aufgebot.

Es werden:

1. Auf den Antrag des Häuslers **Gottlieb Helbig** in **Nieder-Sammer**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Kleckow** in Grünberg, die unbekanntes Rechtsnachfolger des Zimmermanns **Johann Christian Rutsch** und dessen Ehefrau **Anna Rosina geb. Zeidler** in **Nieder-Sammer**, für welche in dem Grundbuche des dem Antragsteller gehörigen Grundstücks Nr. 41 **Nieder-Sammer** in Abtheilung III Nr. 2 ein jährlich mit 4% verzinlicher Kaufgeldrückstand von 200 Thaler unter Bildung eines Hypothekenscheines auf Grund der Kaufvertragsverhandlungen vom 24. April und 3. Mai 1849 eingetragen und von welcher Post der Theilbetrag von 170 Thlr. am 15. Februar 1855 im Grundbuche gelöscht worden ist;
2. Auf den Antrag der Wittve **Ernestine Leutloff** geborene **Liehr** in **Grünberg**, vertreten durch denselben Anwalt, die unbekanntes Rechtsnachfolger des Kaufmanns **Louis Moll**, früher in **Glogau**, zuletzt in **Berlin** oder **Charlottenburg** wohnhaft gewesen, für welchen im Grundbuche des der Antragstellerin gehörigen Grundstücks Nr. 2228 Grünberg Weingärten — welches dem Grundstück Nr. 1722 Grünberg Weingärten derselben Eigentümerin zugeschrieben ist, — in Abtheilung III Nr. 42 eine Hypothek von 43 Thalern 5 Sgr. aus der gerichtlichen Verhandlung vom 25. August 1854 zur Sicherung einer rechtskräftigen Forderung von 21 Thlr., einer Waarenforderung in gleicher Höhe und einer Kostenforderung von 1 Thlr. 5 Sgr. unter Bildung eines Hypothekenscheines eingetragen ist und welche Post auf den früher mitverkauften Grundstücken Nr. 29 Grünberg Häuser I. Viertel, Nr. 1801b und 2230 Weingärten, sowie dem Wrekhause Nr. 2228 bereits am 2. Juli 1863 gelöscht worden ist;
3. Auf den Antrag der vermittelten Häusler **Johanne Ernestine John** geb. **Schreck**, des Arbeiters **Johann Friedrich John**, der verehelichten Arbeiter **Johanne Ernestine Auguste Adam** geb. **John** und des **Karl Heinrich Reinhold John**, letztere beiden minderjährig und vertreten durch ihre Mutter, die zuerst genannte Wittve **Johanne John** geb. **Schreck**, als Vormünderin, sämtlich in **Krampe** wohnhaft und vertreten durch den Rechtsanwalt **Creutzberger** in Grünberg, die unbekanntes Rechtsnachfolger des Ausgedingers **Gottlieb Pitschke** und dessen gütergemeinschaftliche Ehefrau **Anna Elisabeth geb. Stendtko** in **Krampe**, für welche im Grundbuche der den Antragstellern gemeinschaftlich gehörigen Grundstücke Nr. 210a **Krampe**, Nr. 55a und 122a **Sawade** und 26 **Grünberger Bürgerwiesen** in Abtheilung III sub Nr. 1, bez. 1, bez. 1, auf Grund des Kaufvertrages vom 14./15. März 1865 ein unverzinsliches Kaufgeld von 300 Thlr. = 900 Mark brieflos eingetragen und welche Post auf dem mitverkauften Hauptgrundstücke Nr. 210a **Krampe** zur Hälfte gelöscht worden ist;
4. Auf den Antrag des Fräuleins **Auguste Foucker** in **Grünberg**, vertreten durch den zu 3 gedachten Anwalt, die unbekanntes Rechtsnachfolger des Kaufmanns **Simon Moses** in **Grünberg**, für welchen im Grundbuche der der Antragstellerin gehörigen Grundstücke und zwar:
 - a. Nr. 96k **Grünberger Acker** und Nr. 656 **Grünberger Weingärten** in Abtheilung III sub Nr. 1, bez. 1, bez. 1, auf Grund der Schuldburkunde vom 21. Februar 1840 ein jährlich mit 5% verzinliches Darlehenskapital von 300 Thlr. = 900 Mark unter Bildung eines Hypothekenscheines,
 - b. Nr. 311 **Grünberg II. Viertel** in Abtheilung III. Nr. 7 auf Grund der notariellen Verhandlung vom 19. Februar 1840 brieflos eine mit 5% verzinliche Wechselforderung von 120 Thlr. 16 Sgr. 9 Pfg. eingetragen ist;
5. Auf den Antrag der verehelichten Kutschnerin **Agnes Gärtner** in **Nittritz**, vertreten durch den zu 3 gedachten Anwalt,

die unbekanntes Rechtsnachfolger der verehelichten **Johanne Helene Gärtner** in **Nittritz**, für welche im Grundbuche des der Antragstellerin gehörigen Grundstücks Nr. 29 **Nittritz** in Abtheilung III Nr. 2 auf Grund des Erbtheilungsrezeßes vom 21. April 1843 ein jährlich mit 4% verzinliches Erbtheil von 155 Thlr. 24 Sgr. 7 1/2 Pfg. unter Bildung des Hypothekenscheines vom 22. April 1843 eingetragen ist, wobei zu bemerken, daß die Gläubigerin von ihrer Mutter, der Kutschnerausgedingenerin Wittve **Anna Rosina Gärtner** geb. **Grützbach** in **Nittritz** beerbt worden sein soll;

6. Auf den Antrag der verehelichten Tuchfabrikant **Auguste Florentine Hartmann** geb. **Pilz**, des Fräuleins **Marie Juliane Emilie Hartmann**, des Lehrers **Adolf Leberecht Hartmann**, des Tuchmachers **Samuel Wilhelm Hartmann** zu **Grünberg** bez. **Birnbaum**, sämtlich vertreten durch den zu 3 gedachten Anwalt, die Rechtsnachfolger der Handlung **Hager-Ortmanns** in **Berviers** beziehentlich des alleinigen Inhabers dieser Firma, Kaufmann **Albert Hager** in **Berviers**, für welchen im Grundbuche der den Antragstellern gehörigen Grundstücke und zwar:
 - a. der Antragstellerin **Auguste Florentine Hartmann** geb. **Pilz** gehörigen Nr. 72 der **Grünberger Acker**,
 - b. den übrigen Antragstellern gehörigen Nr. 348, 381, 709, 710 der **Acker** und Nr. 1862 der **Weinberge** von **Grünberg**, in Abtheilung III sub Nr. 13, bez. 7, bez. 6, bez. 4, bez. 5, sechsjährlich mit 6% verzinliche Darlehensposten von je 8 Thlr. 10 Sgr. brieflos aus dem Antrage vom 21. Juli 1874 und ebenda sub Nr. 14, bez. 8, bez. 7, bez. 5, bez. 5, bez. 6, sechsjährlich mit 6% verzinliche Judikatforderungen von je 50 Thlr. zusammen 300 Thlr. brieflos aus dem Erkenntnis des königlichen Kreisgerichts zu **Grünberg** vom 17. October 1868 und Wechsel vom 13. Juli 1868 eingetragen ist und zwar die letzten sechs Posten nur auf den dem Tuchmacher **Samuel Wilhelm Hartmann** gehörigen Antheilen der gedachten Grundstücke haftend;

1. Auf den Antrag des Gärtners **Johann Gottlieb Krüger** in **Woitfscheke**, vertreten durch den zu A 1 gedachten Anwalt, die unbekanntes Berechtigten der im Grundbuche des dem Antragsteller gehörigen Grundstücks Nr. 6 **Woitfscheke** Abtheilung III Nr. 2 eingetragenen Post von 200 Thlr., welche unter Bildung eines Hypothekenscheines auf Grund der Verhandlung vom 13. Mai 1800 für den Bauer **Christian Irmeler** in **Rühnau** eingetragen ist und im Erbganze auf dessen Sohn **Michael Irmeler** und von diesem auf seine fünf Kinder **Gottfried**, **August**, **Ernst**, **Gottlob** und **Christian** übergegangen sein soll und von welchen die beiden letztgedachten als Kutschner bez. Halbhaber in **Rühnau** leben und die Tilgung der Posten anerkennen, während die Erben der drei Erstgenannten nicht zu ermitteln sind;

2. Auf den Antrag des Gasthofsbesizers **C. Fechner** in **Kolzlig**, vertreten durch den zu A 1 gedachten Anwalt, die unbekanntes Berechtigten der im Grundbuche des dem Antragsteller gehörigen Grundstücks Nr. 82 **Kolzlig** Abtheilung III Nr. 5 eingetragenen Post von 149 Thlr. 29 Sgr. 9 Pfg., welche unter Bildung eines Hypothekenscheines aus der notariellen Schuldschreibung vom 25. August 1848 mit 5% vom 1. Mai 1848 ab verzinlich und nach halbjährlicher Kündigung rückzahlbar für den Müllermeister **Johann Gottlieb Vogt** zu **Wollstein** eingetragen worden und welche im Erbganze auf einen dem Aufenthalt nach unbekanntes Sohn **Julius Gottlieb Vogt** und auf folgende Enkel, nämlich **Bertha** verehelichte **Weyrauch** in **Petersburg** **Wassilly Distroff** 16 Linie Haus Nr. 75 Quartier Nr. 1 und die minderjährigen Geschwister **Valesca**, **Hedwig**, **Alfred** und **Meta** **Vogt**, bevormundet durch den Müllermeister **Ernst Franke**

in **Wollstein**, übergegangen sein soll und von welchen die dem Aufenthalte nach bekannten Erben die bereits früher erfolgte Tilgung der Post bekennen;

3. Auf den Antrag des Kutschners **August Erdmann Irmeler** und der verehelichten Häusler **Scheibner**, **Johanne Ernestine** geb. **Scheibner** im ehelichen Bestande, beide in **Rühnau** und vertreten durch den zu A 1 gedachten Anwalt, die unbekanntes Berechtigten der im Grundbuche des dem Antragsteller **August Erdmann Irmeler** gehörigen Grundstücks Nr. 62 **Rühnau** Abtheilung III Nr. 14 eingetragene und auf das der Antragstellerin **Johanne Ernestine Scheibner** gehörige Grundstück Nr. 272 **Rühnau** übertragenen Post von 100 Thlr., welche zu 5% verzinlich auf Grund der gerichtlichen Verhandlung vom 5. September 1858 unter Bildung eines Hypothekenscheines für den Häusler **Johann Gottfried Walter** und dessen Ehefrau **Anna Rosina Roschke** in **Rühnau** eingetragen worden ist und welche im Erbganze auf

1. a) **Heinrich Roschke** in **Rühnau**,
 - b) **Helene Gransalke** geb. **Bartsch** in **Prittig**,
 - c) **Marie Rosina Seidel** geb. **Bartsch** in **Pölnisch-Kessel**,
 - d) die vermittelte Kutschner **Raake**, **Johanne** geb. **Roschke** in **Bobernig**,
 - e) **Kutschner Gottlieb Roschke** in **Bobernig**,
 - f) **Rosine Groske** geb. **Roschke** in **Zahn**,
 - g) **Gemeindevorsteher Roschke** in **Zahn**;
 2. a) **Anna Dorothea**,
 - b) **Pauline Ernestine**,
 - c) **Johanne Ernestine**, Geschwister **Scheibner** in **Rühnau**,
- übergegangen sein soll und von welchen die zu 1 gedachten Erben ihre Legitimation nicht geführt haben;

4. Auf den Antrag der Wittve **Anna Rosina Obst** geb. **Müller** in **Grünberg**, der verehelichten **Hulda Winderlich** geb. **Pätzold** dieselbst und des Gastwirts **Wilhelm Woite** in **Krampe**, sämtlich vertreten durch den zu A 1 genannten Anwalt, die unbekanntes Berechtigten der im Grundbuche der den Antragstellern gehörigen Grundstücke Nr. 803 und 805 **Grünberg Weingärten** und Nr. 132a **Grünberger Wiese** Abtheilung III Nr. 1, bez. 3, bez. 2, eingetragenen Post von 52 Thlr. 11 Sgr. 10 1/2 Pfg., welche für die **Johanne Christiane Müller** nachher verehelichte **Pätzold** als Rest von den ursprünglich für die Geschwister **Johann Gottfried**, **Johanne Friderike**, **Johann Traugott**, **Anna Rosina**, **Johanne Christiane**

eingetragenen 252 Thlr. 14 Sgr. 5 Pfg. Erbgebern, von denen jeder Tochter 52 Thlr. 11 Sgr. 10 1/2 Pfg. und jedem Sohne 47 Thlr. 11 Sgr. 10 1/2 Pfg. zustanden, auf den gedachten Grundstücken haftete und im Erbganze auf die Wittve **Pauline Steinsch** geb. **Pätzold**, ohne daß diese sich ausreichend legitimiren kann, übergegangen sein soll, aufgefördert, ihre Ansprüche und Rechte auf die gedachten Posten, deren vollständige schon früher erfolgte Tilgung die Antragsteller behaupten, spätestens im Aufgebotsstermine

den 8. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr, bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die bezeichneten Posten werden ausgeschlossen und die Posten selbst im Grundbuche der bezeichneten Grundstücke auf den Antrag der Eigentümerin werden gelöscht werden.
Grünberg, den 24. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht III.
Rothflee,
rein und keimfähig, hat abzugeben
C. Lorenz, Bauergutsbesizer, **Hörsdorf b. Friedeberg a. Su.**, Station der Schliesischen Gebirgsbahn.

Zwangsversteigerung
der den Erben des **Carl Friedrich Prittmann** gehörigen Kutschnernahrung Nr. 78 **Schweinitz** I. Antheils auf Antrag eines Benefizial-Erben.
Größe der Ländereien 3,51,50 Hektar.
Grundsteuer-Reinertrag 32,22 Mt.
Gebäudesteuer-Nutzungswert 36 Mt.
Bietungstermin
den 8. April 1889,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26.
Grünberg, den 30. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht III.

Eine neue Medicin gegen Stuhlverstopfung, welche von den bedeutendsten Aerzten, u. A. auch von Professor Dr. H. Senator in Berlin, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die cascara sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweizerpillen von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 60 Pfg. oder 1 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Concurrenz-Injerate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Willen, beeinflussen, sondern besterhe auf den Namen A. Brandt, welcher auf jeder Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. —

Für einen **jungen Mann**, welcher seine volle Lehrzeit in einem **Colonialwaaren-Geschäft** verbracht, wird zur **weiteren Ausbildung** in au. Branche eine **Stelle** bei ganz geringen Ansprüchen gesucht. Offerten nimmt entgegen **Paul Helbig**, **Löwenberg, Schles.**, Markt 8.

Einen **Lehrling** sucht sofort oder Ostern **Franke**, Schmiedemeister in **Pöln.-Kessel**.

Ein **Lehrling** zur Schmiedeprofession wird angen. von **Aug. Daum**.

In meiner Fabrik sind **große Fabrikräume mit Dampf-betrieb**, zur Aufstellung **mechan. Stühle** (ca. 150 St. mit Zubehör) **geeignet**, getheilt oder im Ganzen **zu verpachten**.
Soran H.-J. Piersig.

Mt. 3000 event. 6000
Mündelzettel sind pr. Johanni auf ein hies. Hausgrundst. zur 1. Stelle zu 4 1/4% auszuleihen. Näh. durch die Exped. d. Bl.

500 Thlr. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verloren
1 Grimmer-Kragen bei Rünzel oder auf dem Wege. Gegen Belohnung abgegeben bei **O. Grünthal Nachf.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magenjaure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung**. Machen viel Appetit. Gegen **Harleibigkeit** und **Säuerhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche u. überzeuge sich selbst. Zu haben in Grünberg nur in d. Apotheken, à Fl. 60 Pfg.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 4. März.	
	Höft. Pr.	Ndr. Pr.
Weizen	18 —	17 40
Roggen	15 —	14 60
Gerste	12 50	—
Hafers	14 20	14 —
Erbsen	—	—
Kartoffeln	4 40	3 30
Stroh	6 —	5 50
Heu	6 50	6 —
Butter (1 kg)	1 90	1 80
Eier (60 Stück)	3 —	2 80

Druck und Verlag von **W. Leddyohn** in Grünberg.